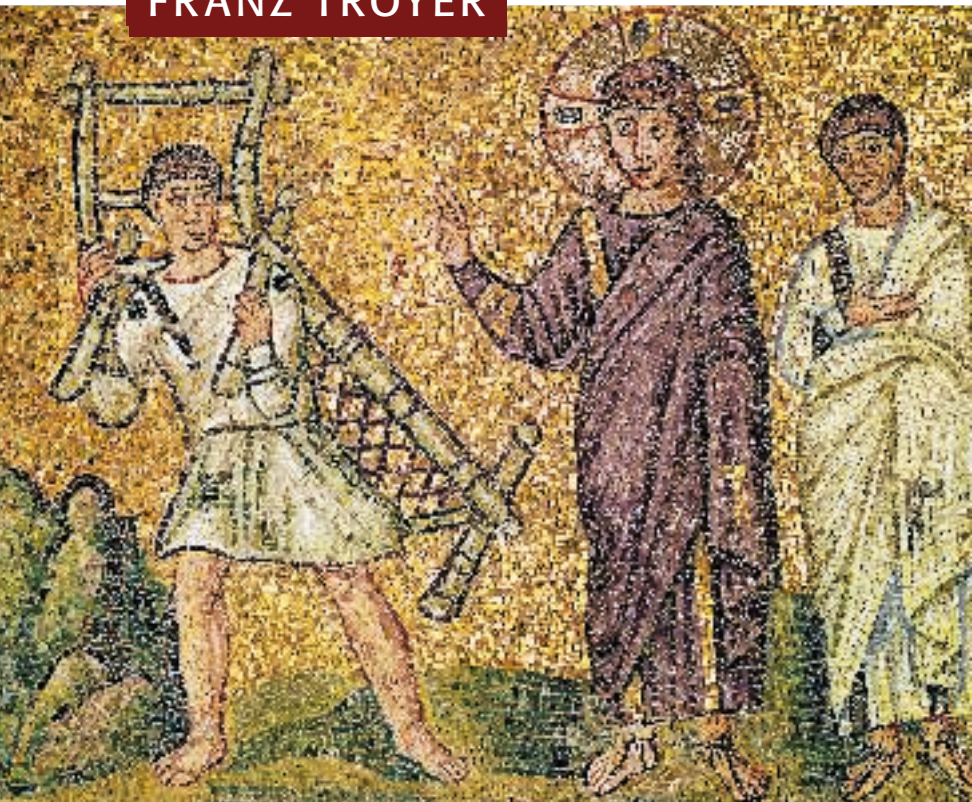


FRANZ TROYER



# HEILSAME BEGEGNUNGEN

Impulse aus dem  
Johannesevangelium



TYROLIA

FRANZ TROYER

# HEILSAME BEGEGNUNGEN

Impulse aus dem  
Johannesevangelium

Tyrolia-Verlag · Innsbruck–Wien

Mitglied der Verlagsgruppe „engagement“

2016

© Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck

Umschlaggestaltung, Layout und digitale Gestaltung: Tyrolia, Innsbruck  
unter Verwendung eines Bildes aus S. Apollinare Nuovo in Ravenna

© akg-images / Erich Lessing / Heilung Betesda

Druck und Bindung: FINIDR, Tschechien

ISBN 978-3-7022-3514-7

E-Mail: buchverlag@tyrolia.at

Internet: www.tyrolia-verlag.at

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	8
Adlerflüge	
Prolog . . . . .	11
<i>Johannes 1,1–14</i>	
Füllt die Krüge mit Wasser!	
Zwei Zeichen in Kana . . . . .	21
<i>Johannes 2,1–12 / Johannes 4,43–54</i>	
Schafft das hier weg!	
Tempelaustreibung damals und heute . . . . .	33
<i>Johannes 2,13–22</i>	
Das Licht kam in die Welt	
Jerusalemener Nachtgespräch mit Nikodemus . . . . .	41
<i>Johannes 3,1–21</i>	
Mein Wasser wird zur sprudelnden Quelle	
Wahrheit und Würde am Jakobsbrunnen . . . . .	51
<i>Johannes 4,5–42</i>	
Willst du gesund werden?	
Heilung des Gelähmten am Teich Betesda . . . . .	63
<i>Johannes 5,1–18</i>	
Ich bin das Brot des Lebens	
Erstes Zeichen am See von Galiläa . . . . .	71
<i>Johannes 6,1–15.48–59</i>	

Ich bin es, fürchtet euch nicht! Gottesbegegnung in stürmischen Zeiten . . . . .	81
<i>Johannes 6,16–21</i>	
Geh und wasch dich im Teich Schiloach! Heilung des Blindgeborenen . . . . .	89
<i>Johannes 9,1–41</i>	
Lazarus, komm heraus! Erste und letzte Hilfe in Betanien . . . . .	99
<i>Johannes 11,1–45</i>	
Er begann, den Jüngern die Füße zu waschen Beispielhafte Fußwaschung . . . . .	113
<i>Johannes 13,1–15</i>	
Der Heilige Geist wird euch alles lehren Der Heilige Geist als Paraklet . . . . .	123
<i>Johannes 14,16–26 / Johannes 15,26–27 / Johannes 16,7–13</i>	
Liebt einander, wie ich euch geliebt habe! Was hat Jesus Neues in die Welt gebracht? . . . . .	133
<i>Johannes 15,1–17</i>	
Für sie bitte ich Das große Fürbittgebet und das Vaterunser . . . . .	145
<i>Johannes 17,1–26</i>	
Er trug sein Kreuz Das Kreuz zeigt, wer Jesus und wie der Mensch ist . . .	157
<i>Johannes 19,17–37</i>	

Er zeigte ihnen seine Hände und seine Seite Von den Wunden der Liebe zum Wunder der Liebe . . . . .	167
<i>Johannes 20,19–29</i>	
Zeugen gesucht Epilog . . . . .	181
<i>Johannes 21,24–25</i>	
Quellenverzeichnis . . . . .	190

## Vorwort

Seit Jahren lässt mich die Beobachtung nicht mehr los, dass das Wort „Therapie“ von seiner griechischen Sprachwurzel her die Doppelbedeutung „Gottesverehrung“ und „Heilung“ hat. Diese Tatsache motiviert mich immer wieder, über die Zusammenhänge zwischen der Achtung vor Gott und der Heilung unserer Krankheiten nachzudenken. Stärkt ein gesunder Glaube die Selbstheilungskräfte? Wie kann ein tiefes Vertrauen in Gott helfen, dass Menschen mit Krankheiten und Leid besser umgehen können? Wie kann es gelingen, dass viele Menschen Jesus als Therapeuten erleben und dadurch Heil und Heilung an Leib und Seele erfahren? Was ist einzigartig an Jesus?

All diese Fragen sind der Ausgangspunkt für dieses Buch. Ich versuche, die Bibel genauer zu lesen und zu schauen, wie in den Evangelien heilsame Begegnungen beschrieben werden. Wie stärkt Jesus die Menschen in verschiedenen Fragen ihres Lebens? Welche Initiativen setzen Menschen selbst, wo macht Jesus den ersten Schritt? Welche Haltungen verhindern einen heilsamen Kontakt zu Jesus? Was ist das Faszinierende an Jesus von Nazaret, dass nach 2000 Jahren immer noch Menschen von ihm reden und ihm nachfolgen? Sind es seine Worte, seine Taten, ist es sein Charisma? Oder sein konsequentes Leben mit Leiden, Tod und Auferstehung, wodurch er auf die Frage aller Fragen nach dem Leid der Welt antwortet?

Alle vier Evangelien berichten, dass Jesus einzelne Menschen heilt und dies mit Vorliebe am Sabbat geschieht. Das ärgert die Pharisäer und Schriftgelehrten. Für einige ist es sogar der Beweis, dass Jesus nicht im Namen Gottes

gekommen ist. Einmal antwortet Jesus auf diese Vorwürfe mit den Worten: *Warum zürnt ihr mir, weil ich am Sabbat einen Menschen als Ganzen gesund gemacht habe?* (Johannes 7,23). Diese Antwort beschreibt nicht nur Jesu Verständnis des Sabbats, sondern auch seine Therapiemethode. Jesus behandelt nicht Symptome, sondern hat den ganzen Menschen im Blick. Heilwerden betrifft alle Fasern des Menschen. Mich wundert es deshalb nicht, dass Menschen bei Begegnungen mit Jesus nicht nur geheilt, sondern auch verwandelt wurden.

In diesem Buch konzentriere ich mich auf das Johannes-evangelium und lenke den Blick auf bekannte und auch unbekanntere Teile des vierten Evangeliums. Ich hoffe, dass meine Gedanken eine kleine Hilfe sind, dieses mystische Evangelium besser zu verstehen, mit ihm hinter die Kulissen des eigenen Lebens zu blicken und einzelne Ereignisse in einem neuen Licht zu sehen.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Martin Hasitschka SJ für viele bibeltheologische Tipps. Einzelne Kapitel dieses Buches entstanden nach Bibelrunden und Predigten oder Gesprächen am Küchentisch. Ich möchte solche Gespräche nicht missen.

*Innsbruck, im Advent 2015*

*Franz Troyer*





# Adlerflüge

## Prolog

*Johannes 1,1-14*

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott,  
und das Wort war Gott.

Im Anfang war es bei Gott.

Alles ist durch das Wort geworden

und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.

In ihm war das Leben

und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis

und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet,  
kam in die Welt.

Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden,  
aber die Welt erkannte ihn nicht.

Er kam in sein Eigentum,

aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Allen aber, die ihn aufnahmen,  
gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,  
allen, die an seinen Namen glauben,  
die nicht aus dem Blut,  
nicht aus dem Willen des Fleisches,  
nicht aus dem Willen des Mannes,  
sondern aus Gott geboren sind.  
Und das Wort ist Fleisch geworden  
und hat unter uns gewohnt,  
und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,  
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,  
voll Gnade und Wahrheit.

Johannes 1, 1–14

Ein Adler dreht hoch in den Lüften seine Runden. Seine Kunst zu fliegen wirkt majestätisch, elegant und leicht. Ein beeindruckendes Bild und wahrlich ein Symbol der Weite, der Freiheit und Kraft!

In der christlichen Kunst symbolisiert der Adler den Evangelisten Johannes. Sie vergleicht den Beginn seines Evangeliums, der in der Wissenschaft als Prolog bezeichnet wird, zu Recht mit einem Adlerflug. Johannes bleibt hier nicht am Boden oder startet nur langsam an Höhe. Nein, er steigt in seiner Betrachtung sofort wie ein Adler in die Lüfte und schildert aus höchster Perspektive das unvorstellbare Ereignis der Menschwerdung Gottes. Johannes holt weit aus, macht große theologische Rundflüge und betrachtet mit den Augen Gottes die Täler der Heilsgeschichte und auch die Schluchten des Unheils dieser Welt. Er lädt uns ein, öfters über die Hügel und Berge der Menschheit zu fliegen und diese aus der Ferne und Nähe zu betrachten. Im Folgenden wird dies in fünf Adlerflügen versucht.

## Adlerflug 1: Schöpfung

Bereits die ersten Flügelschläge des Prologs bündeln in wenigen Worten die Zeitgeschichte von Jahrtausenden. Johannes beginnt bei Gott und zeitlich noch vor der Schöpfung der Welt: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.* Mit dieser Formulierung greift Johannes bewusst auf die ersten Worte der Bibel zurück: *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde* (Genesis 1,1). Dort wird der Beginn von Himmel und Erde geschildert, hier der größte Neubeginn, nämlich die Menschwerdung des Wortes in Jesus Christus. Schöpfung und Heil sind damit für immer miteinander verbunden. Eine Trennung zwischen Weltgeschichte und Heilsgeschichte ist nicht mehr möglich.

## Adlerflug 2: Licht

Bei der folgenden Adlerrunde strahlt uns das göttliche Licht entgegen. Es erleuchtet nicht nur die gesamte Heilsgeschichte, sondern strahlt gezielt in die Finsternis dieser Welt hinein. *Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.* In Jesus Christus geschieht wie bei einem Sonnenaufgang das Einzigartige und lang Erwartete: *Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.*

Das Johannesevangelium zeigt, dass dieses Licht nie mehr erlischt und am Ostermorgen endgültig die tiefste Finsternis durchdringt. Es schildert in den kommenden Kapiteln, wie dieses Licht verschiedenste Menschen erleuchtet. Der suchende Nikodemus kommt mitten in der Nacht zu Jesus, um das wahre Licht zu finden. Maria von Magdala macht sich noch in der Nacht auf den Weg zum

Grab Jesu. Ahnt sie schon, dass nicht nur ein neuer Tag beginnt, sondern das Osterlicht für immer aufleuchtet und Christus sogar in die Dunkelheit unserer Nächte kommt? Johannes der Täufer nimmt dieses Licht auf und strahlt es wie der Mond auf die Erde zurück: *Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.*

Die Botschaft von Jesu Licht ist ein ermutigender und zugleich tröstlicher Gedanke sofort am Beginn des Johannesevangeliums. Wir Menschen müssen nicht selbst das Licht sein, das wäre eine heillose Überforderung. Es genügt, dass wir das wahre Licht suchen und uns erleuchten lassen. Wir müssen keinen Sonnenaufgang machen. Unsere Aufgabe besteht darin, im richtigen Moment am richtigen Ort zu sein, um den Sonnenaufgang zu erleben.

### Adlerflug 3: Konsequenzen für Gott

Nun könnte jemand behaupten: Der Evangelist Johannes liefert in seinem Prolog nur symbolische Bilder von Licht und Finsternis, von Gut und Böse, von Tod und Leben, aber zur Geburt Jesu Christi sagt er uns nichts Konkretes: keine Jahreszahl, keinen Geburtsort, nicht einmal den Namen der Eltern. Einzig Johannes der Täufer und Jesus Christus (aber erst in Vers 17!) werden namentlich erwähnt. Ist der Prolog reine Poesie ohne handfeste Folgen?

Der Text des Prologs bleibt nicht irgendwo in der Luft hängen, sondern zeigt, dass sich Gott mit allen Konsequenzen entscheidet, Mensch zu werden. Die Folgen für Gott verdeutlicht ein Vergleich mit der Religion der Nachbarvölker. In der Vorstellung der alten Griechen und Römer nahmen die Götter gelegentlich Menschengestalt an, manchmal zum Zeitvertreib, manchmal für ein Liebesabenteuer mit

den Menschen. Der Göttervater Zeus verwandelt sich z. B. einmal in einen Stier, um sich dem schönen Mädchen Europa zu nähern und sie zu verführen. Nach dem Abenteuer verschwindet er wieder.

Das Johannesevangelium zeigt, dass Jesu Menschwerdung ganz anders ist: *Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt* (wörtlich: „und hat unter uns gezeltet“; die griechische Zeitform Aorist unterstreicht, dass hier ein ganz bestimmter Zeitpunkt in der Vergangenheit gemeint ist und nicht nur etwas Allgemeines). Fleisch ist Ausdruck für das irdisch Gebundene, für das hinfällig Vergängliche, ja sogar für das Hilflose. In Jesus wagt sich Gott mit Haut und Haaren in all diese vergänglichen Bereiche vor. Er tut dies nicht nur für einige Stunden, um dann wie die griechischen Götter sofort zu verschwinden, wenn es schwierig, langweilig oder verpflichtend wird.

Gott bleibt nicht in fernen Lüften, sondern berührt in Jesus den Ackerboden dieser Welt. Jesus landet zielstrebig, bleibt hier und wird einer von uns Nachkommen Adams, ohne das Fliegen zu verlernen. Jesus bleibt bis zum Tod am Kreuz ein Mensch. *Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.* Gott scheut nicht einmal die Ablehnung der Welt. Alle großen Religionen sind ein Weg der Menschen zu Gott, das Christentum ist zuallererst der Weg Gottes zu den Menschen.

#### Adlerflug 4: Konsequenzen für uns

All das hat auch Folgen für uns Menschen: Durch die Menschwerdung Jesu werden wir seine Geschwister und Kinder Gottes: *Allen, die ihn aufnahmen, gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden.* Die Zusage, dass wir Kinder Got-

tes werden, unterstreicht, dass wir einerseits seit eh und je Kinder Gottes sind, andererseits diese Fähigkeit noch nicht voll entwickelt haben. Mit Jesus kann und soll dies gelingen. Der Evangelist Johannes wird im Laufe seines Evangeliums immer wieder exemplarisch aufzeigen, wie ein Leben in Fülle möglich ist, aber auch, wie wir Menschen die göttlichen Kräfte bremsen und ablehnen.

### Adlerflug 5: Gottes Wort

Es ist spannend, die gesamte Bibel mit der Frage zu lesen, wie Gott spricht und wie Menschen die Stimme Gottes hören können. Für die Bibel ist es ganz selbstverständlich, dass wir Menschen Gott hören können, manchmal ganz direkt, manchmal in der Stimme von Propheten, Engeln und Boten Gottes, manchmal in Träumen und Visionen. Gottes wirkmächtiges Wort lässt bereits bei der Erschaffung der Welt Licht und Leben entstehen. *Gott sprach, es werde Licht. Und es wurde Licht* (Genesis 1,3). Die Bibel betont, dass Gott seit Adam und Eva immer neu Menschen anspricht und sein Wort nie oberflächliches Gerede ist. Dieses Wort warnt, muntert auf und weist neue Wege. Gottes Wort lässt Menschen wie Abraham aufbrechen und eine neue Zukunft wagen.

Gottes Wort wird allzu oft kaum oder gar nicht gehört. Gott gibt in solchen Situationen mit seiner Gesprächsbereitschaft und seinem Werben um den Menschen nicht auf. Er sucht neue Orte und spricht in jenem Ton, der in der jeweiligen Situation den größten Erfolg bringt. Wie eine erfahrene Mutter und ein guter Vater sucht Gott Gelegenheiten, um seine Kinder in rechter Weise anzusprechen und den Kontakt zu pflegen.

In Jesus startet Gott den unüberbietbaren Versuch, die Menschen bis ins Innerste anzureden. Das gesprochene Wort Gottes wird hier nicht per Post oder E-Mail übermittelt, nein, Gott kommt und wird in Jesus Christus selbst zum sichtbaren und greifbaren Wort. *Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da stieg dein allmächtiges Wort, oh Herr, vom Himmel herab, vom königlichen Thron*, so wird das große Ereignis bereits im alttestamentlichen Buch der Weisheit (18,14–15) angedeutet. Dieses unüberbietbare Wort ist ein Liebesbrief Gottes an uns Menschen, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Fleisch und Blut seines Sohnes (vgl. 2 Korinther 3,3). Die erste Weihnachtspost hat Gott selbst geschrieben. „Wenn wir sagen: Es ist Weihnacht, dann sagen wir: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort in die Welt hinein gesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat ist. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch. Das ist ein Wort, das Lebensmut gibt und aufrichtet – und dieses Wort dürfen wir in unsere Welt hinein tragen“ (Karl Rahner).

## Vergleich mit den anderen Evangelien

Jeder, der von Gott redet, spürt bald die Unfähigkeit, Gottes Menschwerdung zu beschreiben. So ist es kein Wunder, dass die Bibel die Geburt Jesu ganz verschieden schildert:

- ▶ Das älteste Zeugnis lesen wir im Brief des Apostels Paulus an die Galater: *Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt* (Galater 4,4).
- ▶ Matthäus schildert den menschlichen Stammbaum Je-



su und zeigt die absolute Neuschöpfung und Einzigartigkeit Jesu, indem er von einer Jungfrauengeburt redet. Die Geburt Jesu formuliert er in einem Nebensatz: *Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, da kamen Sterndeuter aus dem Osten* (Matthäus 2,1).

- ▶ Das Markusevangelium enthält keine einzige Zeile zur Geburt oder Kindheit Jesu.
- ▶ Das religiöse Brauchtum greift am meisten auf Lukas zurück. Er erzählt vom Engel Gabriel, der zur Jungfrau Maria kommt. Nur er berichtet vom Kaiser Augustus, von den Hirten und den Engeln und von der Geburt Jesu in einem Stall in Betlehem.

Vieles, das Menschen mit dem Weihnachtsfest verbinden, lässt sich im Prolog des Johannesevangeliums nicht finden. Dieser ist keine romantische Erzählung, sondern ein Hymnus, der in feierlicher und dichterischer Sprache die Bedeutung Jesu für die ganze Schöpfung und vor allem für die Menschen besingt. Es scheint, als wolle uns Johannes mit seinen Adlerflügen in eine andere Welt führen. Wer kommt hier nicht ins Staunen und beginnt mit den Worten von Psalm 91 zu beten: *Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist dir seine Treue.*

### Das besondere Wort

*Milliarden Jahre waren vergangen, seit Gott Himmel und Erde geschaffen hatte und das Licht von der Finsternis trennte.  
Millionen Jahre, seit er den Menschen gebildet.  
1800 Jahre waren vergangen seit der Berufung Abrahams,*

1500 Jahre, seit Mose das Volk Israel aus Ägypten  
herausgeführt hatte,  
1000 Jahre seit der Salbung Davids zum König.  
753 Jahre nach Gründung der Stadt Rom,  
im 42. Regierungsjahr des Kaisers Augustus,  
vor mehr als 2000 Jahren:  
Da wollte Jesus Christus, ewiger Gott und Sohn des ewigen  
Vaters,  
Gott von Gott und Licht von Licht,  
die Welt heiligen durch seine liebevolle Ankunft.  
Er, das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in  
die Welt.

Quelle unbekannt



# Füllt die Krüge mit Wasser!

## Zwei Zeichen in Kana

*Johannes 2,1–12 / Johannes 4,43–54*

„Glaubst du wirklich, dass Jesus bei der Hochzeit zu Kana sechshundert Liter Wasser in Wein verwandelt hat?“ So wurde ein Kirchenvater einmal gefragt. Dieser schwieg lange, schaute dann in die Runde und sagte: „Und wir trinken immer noch davon!“ Dieser Bibelfachmann verstand die symbolische Sprache des Johannesevangeliums und blieb nicht nur bei der Frage stecken, wie ein historisches Ereignis wirklich abgelaufen ist. Mit seiner Antwort wird klar, dass Jesus bei der Hochzeit zu Kana eine Quelle angeschlagen hat, dessen Wein die gesamte Menschheit genießen kann.

Das Johannesevangelium will uns nicht nur berichten, dass Jesus bei Hochzeiten dabei war und mit den Menschen gerne gefeiert hat. Mit der Schilderung der Hochzeit zu Kana lässt es das öffentliche Wirken Jesu sofort mit einem Höhepunkt beginnen und den Traum Gottes von einem erfüllten Menschenleben aufleuchten. Gleichzeitig bleibt Johannes ein Realist und beschreibt exemplarisch so manche Pannen in Kana, die jedes Leben in Fülle gefährden. Bei der an-

schließenden Tempelaustreibung wird endgültig klar, dass die Menschen selbst das größte Hindernis für den Himmel auf Erden sind.

So möchte ich in den anschließenden Gedanken den Blick besonders darauf richten, wie ein sinnvolles Leben erreicht werden kann und welche Hindernisse uns ständig im Weg stehen.

### So tat Jesus sein erstes Zeichen in Kana

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn. Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit.

Johannes 2, 1–12

Eine Hochzeit dauerte in Palästina zur Zeit Jesu eine ganze Woche. Sie war ein großes Fest mit Musik, Tanz und festlichem Essen und Trinken. Das Hochzeitspaar sollte auf diese Weise den Zusammenhalt der Großfamilien und der Dorfgemeinschaft erfahren. Die lange Feier gab Gelegenheit zu verschiedensten Gesprächen und Begegnungen. Aufgrund des schlichten Lebensstils vieler Menschen war jede Hochzeit ein Ereignis, das eine willkommene Abwechslung zum oft armen Alltag brachte. Nicht ohne Grund wurde deshalb die Hochzeitsfeier auch ein Bild für den Himmel.

Der Lebenstraum einer gelungenen Hochzeitsfeier droht in Kana zu einem Desaster zu werden. Der Wein geht aus! Was für eine Blamage für das Hochzeitspaar! Die Hochzeit scheint im wahrsten Sinn des Wortes ins Wasser zu fallen. Noch bevor die Menge die kritische Situation bemerkt, rettet Jesus das Fest. Dies ist für mich ein Bild dafür, dass wir zum Glück in vielen Lebenssituationen nicht merken, in welcher Gefahr wir uns eigentlich befinden. Die Lösung im Hintergrund gelingt, bevor die Anspannung und nervenaufreibende Belastung alle Kräfte bindet. Jesus rettet die Hochzeitsfeier nicht nur kurzfristig. Damit nichts mehr schiefgehen kann, verwandelt er eine große Menge von Wasser in Wein. Mit sechshundert Liter Wein lässt es sich gut feiern, noch dazu, wenn der Wein ein Spitzenprodukt darstellt.

Der Bericht von der Hochzeit zu Kana startet mit der Zeitangabe *am dritten Tag*. Dieser Hinweis stellt eine Verbindung zu den bisherigen vier Tagen des öffentlichen Auftretens Jesu her, dessen Zeitstruktur sich aufgrund der dreimaligen Worte *am Tag darauf* (Johannes 1,29.35.43) ergibt. Jesus kommt demnach am siebten Tag seines Wirkens nach Kana. Diese Information ist keine nebensächliche Zeitan-

gabe, sondern stellt Verbindungen zum Sabbat, dem Tag der Vollendung des Schöpfungswerkes her. Wenn Jesus am siebten Tag zur Hochzeit kommt, dann will er das Schöpfungswerk vollenden. Zugleich deutet der dritte Tag bereits auf die Auferstehung Jesu hin. Diese wird die Ketten der Welt für immer zerreißen und in neuer Weise die Tür zum himmlischen Hochzeitsmahl öffnen. Der himmlische Wein steht für immer bereit.

Der Bibeltext enthält auch eine zweite Zeitangabe mit einer tieferen Bedeutung: *Meine Stunde ist noch nicht gekommen*. Diese blickt bereits auf die große Stunde voraus, in der Jesus, am Kreuz erhöht, die Herrlichkeit Gottes aufzeigen und die Menschheit erlösen wird. Jesus kennt bereits diese Stunde und geht bewusst auf sie zu. Mit diesem Wissen beginnt er das letzte Abendmahl: *Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen* (Johannes 13,1).

Ohne genauer zu beschreiben, wie Jesus das Wasser in Wein verwandelt, betont der Bibeltext, dass Jesus das Entscheidende fürs Weinwunder bewirkt. Jesus beweist in Kana exemplarisch, dass er uns im Leben mehr geben will, als wir erwarten oder selber beitragen können. Damit die Beziehung zwischen Gott und Mensch aber nicht eine Einbahnstraße wird, braucht es auch einen Beitrag der Menschen. In Kana ist dies beispielhaft gelungen: Maria merkt, dass der Wein ausgeht, und meldet dies ihrem Sohn. Trotz der Zurückweisung fordert sie die Diener auf, auf Jesu Weisung zu hören: *Was er euch sagt, das tut!* Die Diener erfüllen den Auftrag und bringen den neuen Wein zum Hauptverantwortlichen für das Hochzeitsfest. Nicht nur dieser ist überrascht und verwundert.

## Geht Ihnen auch manchmal der Wein aus?

Wenn wir Menschen nur Forderungen an Gott stellen und Gott nur „anbetteln“, kann Leben nicht gelingen. Wo wir ein gutes Verhältnis zwischen Geben und Nehmen leben, entsteht wahre Freude und Gemeinschaft. Wo wir auf Kosten anderer einzig unseren Vorteil suchen, dort verhärten sich die Fronten. Es kann sogar peinlich werden, wie es folgende bekannte Geschichte erzählt: Ein junges Paar, das sehr arm war, wünschte sich eine große Hochzeit mit vielen Freunden. Sie baten alle Freunde, zum Fest zu kommen und in einer Flasche einen bestimmten Wein mitzubringen. Beim Eingang zum Hochzeitssaal stehe ein großes Fass. Alle sollten dort ihre Gabe hineingießen. Die Freunde kamen in großer Zahl. Als vom großen Fass der erste Wein geholt wurde, da wurde es ganz still im Saal. Im Fass war nur Wasser. Alle hatten nur Wasser mitgebracht in der Meinung, dass ihr Wasser nicht auffällt und sie somit auf Kosten der anderen feiern können. Der Egoismus war entlarvt.

„Geht Ihnen auch manchmal der Wein aus?“, so fragte in den letzten Jahren öfters eine Referentin bei Bibelseminaren. Alle verstanden, dass es in diesen Worten nicht darum ging, ob in der Speisekammer genug Weinvorrat lagert. Nein, die Referentin fragte nach der Lebenskraft und Lebensfülle und richtete die Aufmerksamkeit darauf, ob jemand aus dem Vollen schöpfen kann und nicht ständig übermüdet „auf dem Zahnfleisch“ daherkommt. Die Frage greift die Angst vieler Menschen auf, dass ihnen die Kraft und Liebe ausgeht und sie wie Steinkrüge erstarren. Geht Ihnen auch manchmal der Wein aus?